

Die Industrie besitzt gegenwärtig einen sehr bescheidenen Umfang und liegt hauptsächlich im Raum der Hauptstadt Amman und westlich des Jordan. Man plant Erdölraffinerien, Gerbereien und Textilindustrie. An abbaufähigen Mineralien verfügt Jordanien über Phosphate, Kalk, Mangan, Kupfer, Gips, Kali, Schwerspat und Kaolin.

Haupteinfuhrgüter Jordanien 1950 (Mill. J£). Baumwollenerzeugnisse 1,0, Zucker 0,9, Motorfahrzeuge 0,45, Zement und Holz 0,43, Kunstseidenerzeugnisse 0,26, Medikamente und Chemikalien 0,23, Wollerzeugnisse 0,21.

Im Export dominieren landwirtschaftliche Produkte, besonders Olivenöl und Getreide, für 1950 wird auch die Ausfuhr von Rohwolle angegeben. Hauptabnehmer der jordanischen Agrarerzeugnisse sind Syrien und der Libanon.

In der Einfuhr steht Großbritannien an erster Stelle der Lieferanten.

Einfuhr Jordanien nach wichtigen Herkunftsländern
(in % d. Gesamteinfuhr)

	1950	1949	1948
Großbritannien	26,5	21,2	21,0
Syrien, Libanon	12,2	19,0	18,5
Italien	8,7	6,3	4,6
Persien	7,9	3,0	0,26
Ägypten	5,9	2,5	7,3
CSR.	5,2	0,8	0,2
USA.	4,7	6,2	7,3
Frankreich	4,0	2,0	0,31
Irak	3,9	8,5	10,0
Schweden	3,5	2,0	0,8

Das Fehlen eines direkten Zuganges zum Mittelmeer erschwert und verteuert den Handel Jordanien. Seit dem Palästina-Krieg werden alle Importe über Beirut abgewickelt. Für den Transport von Beirut nach Amman wird nach englischen Darstellungen ein Zeitraum von vier bis fünf Wochen benötigt.

Einige Daten über den Landverkehr:

Die Länge der Eisenbahn beträgt 331 km, die der Straßen 600 km. Die Zahl der registrierten Personenkraftwagen stieg von 350 im Jahre 1939 auf 500 nach dem Kriege, während sich in derselben Zeit die Zahl der Lastkraftwagen und Autobusse von 250 auf 800 erhöhte.

G. Sterling-Krugheim

Literaturberichte

Hubatschek, E.: *Almen und Bergmähder im oberen Lungau*. 64 Lichtbilder, Karten und Textfiguren, 93 S. (Aus dem Geographischen Institut der Universität Innsbruck.)

Für ein Arbeitsgebiet, an dem die Verfasserin zum erstenmal die geographisch bedeutsame Erscheinung der Bergmähder mit der temporären Bevölkerungsverschiebung in anregender, geschlossener Darstellung gezeigt hatte (ZDÖAV 1941), wird hier eine Erscheinungen, Entwicklungstendenzen und Auswirkungen erfassende Untersuchung der Almen und Bergmähder gegeben. Hohe Lage und Abgeschiedenheit machen den oberen Lungau mit seinen natürlichen, in charakteristischer Weise auch im Almwesen verschiedenen Teilen, dem noch

dichter bevölkerten Murtalabschnitt von St. Michael, dem obersten Murtal und dem Zederhaustal, zu einem der bedeutenderen Almgebiete der Ostalpen. Von dem etwa dreimal größeren Gesamtgebiet des Lungau befinden sich im Untersuchungsraum nur 14,7% der Ackerfläche, aber 84,7% der Bergmäher und 22,9% der Almen. In systematischen Gang geht die Verf. den natürlichen wie den anthropogeographischen Voraussetzungen nach, zeigt dabei vielfach schöne Auswirkungen, von denen nur die wiederholt entgegretende Rolle der verschiedenen Gesteinsbeschaffenheit oder die der Land- und Höhenflucht hervorgehoben seien. In eingehender Untersuchung werden sodann in dem Hauptabschnitt: „Der Mensch und die Almen“ alle geographisch erfaßbaren Erscheinungen des Almwesens und der Bergmäher dargestellt. Überall merkt man die Verbundenheit der Verf. mit dem Raum und seiner Bevölkerung wie auch mit dem Sachgebiet. Das Bild, das sie bietet, zeichnet im wesentlichen den noch normalen Friedensstand zur Zeit ihres Behebungsjahres 1939.

Die Auswirkungen der auch hier stark fühlbaren Land- und Höhenflucht seit dem Bevölkerungshöchststand von 1790—1800, haben entscheidende Veränderungen gebracht. Sie äußern sich zunächst in einer Verschiebung der Region der temporären Siedlungen: im Zederhaustal sind 11 frühere Dauersiedlungen in 7 „Zulehen“ (die nur vor und nach der eigentlichen Almzeit vom Vieh beweidet werden) und 4 „Almen“ umgewandelt worden, im obersten Murtal allerdings nur ein Bauernhof. Zugleich führte letzten Endes der Mangel an Arbeitskräften zur Aufgabe von Almen (im Pfarrbezirk Muhr bestehen zur Zeit der Erhebung noch 30 von 41 Almen des Jahres 1862) und endlich zur Umwandlung von intensiver genutzten Senn- in Galtalmen mit Verfall der Gebäude. Durch solche Umstellungen überschneiden sich nunmehr die Grenzen der Almregion und der Dauersiedlungen im Zederhaustal (oberster Bauer 1390 m, unterste Alm 1332 m), kommen sich im Murtal an einer Stelle (an der Mündung des Rothgüldentales) sehr nahe, während hier allerdings sonst eine deutliche Scheidung der beiden Regionen durch einen Waldsaum gegeben ist. Bei einer mittleren Lage der oberen Almsiedlungsgrenze von 1764 m (oberste Hütte 2131 m) liegen die meisten Almhütten unter der natürlichen Waldgrenze. Vorherrschaft des Alleineigentums im Sennalmgürtel, mit hauptsächlichem Auftreten von gemischten Almen mit Senn- und Galtvieh, des genossenschaftlichen Besitzes in der Galt- und Schafalmregion, Zurücktreten der Staffelmwirtschaft (bei insgesamt 90 Almen zeigen nur 4 Almpaare und 7 mit Zulehen verbundene Almen eine im Ganzen einfache Staffelmwirtschaft mit Vor- und Nachweide auf der unteren Alm, bzw. dem Zulehen), starke Beteiligung familienzugehöriger Arbeitskräfte (84 von insgesamt 160 auf den Almen beschäftigten Personen), und vornehmliche Verwendung weiblicher Kräfte im Sennalmgürtel, ferner starke Bedeutung der Aufzucht als Wirtschaftszweck sind besondere Kennzeichen des Almwesens des Gebietes. Seine Bedeutung erhöht sich durch die Aufnahme von Zinsvieh aus dem übrigen Lungau, ja auch aus Kärnten (10,5% der Kühe, 14,1% des Galtviehs, 53,6% der Schafe, 22,4% der Pferde) und drückt sich vor allem in dem großen Anteil der Bevölkerung an der Almwanderung aus: im Zederhaustal gehen 7,1% der Gesamtbevölkerung auf die Almen, im oberen Murtal 5,3%, im Talabschnitt von St. Michael immer noch 2,7%, und schließlich auch in der enormen Bedeutung für die Viehhaltung der Bauern. Durch die große Rolle, die in dem Untersuchungsgebiet der so interessanten Erscheinung der Bergmahd zukommt, wandern weitere 11% der Bevölkerung für die Dauer von wenigstens einer Woche, meist für länger, im Höchstoffalle für 35 Tage, in die Region der Berg-

mäher, in der unter schwierigsten Bedingungen jede kleinste Fläche genutzt wird und zur Erhaltung der Heimwirtschaft genutzt werden muß. Im Zederhaustal und im Murtal oberhalb St. Michael hat jeder Bauer seine eigene, oft aus einer Reihe von getrennten Parzellen bestehende Bergmahd, die alle nur jedes zweite oder dritte Jahr gemäht werden können. Im Ganzen tritt die Bedeutung von Almwesen und Bergmahd darin eindrucksvoll entgegen, daß durch beide Wirtschaftszweige zusammen das Jahresfutter für 889 Stück Großvieh bei einem Gesamtbestand von 1786 Stück (1938) bzw. 1347 Stück (1948) gewonnen wird. — Es ist unmöglich, den vielen geographisch und auch volkswissenschaftlich interessanten Einzelheiten nachzugehen, die sich im Rahmen dieser Darstellung ergeben. Zahlreiche sehr gut gewählte Bilder (64), 3 Kartentafeln und eine vollständige Almstatistik ergänzen die auch von 18 Tabellen im Text begleitete Arbeit.

H. Spreitzer

Leimbach, Werner: Die Sowjetunion. Natur, Volk und Wirtschaft. (In: Kleine Länderkunden, h. v. W. Evers). Stuttgart (1950), 526 S. 116 Tabellen i. Text, 92 Textabb., 58 Bilder auf Tafeln.

Als Ergebnis imponierender Einarbeit und Vertrautheit mit dem Raum und seinen Problemen, ebenso auch sorgfältiger Beschaffung der schwierig erreichbaren Unterlagen bis in die jüngste Zeit, liegt mit Leimbachs Buch die einzige moderne Geographie des großen Raumes der Sowjetunion in deutscher Sprache vor. In der in verdienstvoller Weise durch W. Evers herausgegebenen Reihe der „Kleinen Länderkunden“ erschienen, gewinnt sie durch die Reichhaltigkeit und gute Ordnung des Gebrachten geradezu den Charakter eines Handbuches. Verlässlichkeit und Klarheit kennzeichnen das Werk. Bewußt wird auf die Behandlung politischer und wehrwirtschaftlicher Fragen verzichtet, und überall fühlt man das Streben nach Sachlichkeit. Diesem Grundzug entspricht die klare Anlage: nach einer etwas weniger umfangreichen, aber immer noch sehr eingehenden Behandlung der Naturgeographie (S. 13—162), folgt in dem zweiten, größeren Teil die Kulturgeographie (S. 163—480), woran sich noch ein Quellennachweis, Anhang und Namen- und Sachregister anschließen. Das Buch ist eine Geographie der Sowjetunion als Ganzes und dementsprechend in seiner Haupt- und seinen Untergliederungen vor allem von systematischen Gesichtspunkten geleitet. Darüber hinauszugehen war nicht in seinem Sinne gelegen, aber es bleibt nach seinem Studium ein einziger größerer Wunsch: daß es dem Verfasser gegönnt sein möge, auch eine länderkundliche Darstellung der einzelnen natürlichen Teilgebiete und Landschaften zu geben.

Von Anfang an besticht das Streben nach Gewinn exakter Angaben und Werte. Das gilt bereits von der Übersicht über die Größe der Sowjetunion und ihrer Territorialentwicklung der jüngsten Zeit mit sehr dankenswerten Zusammenstellungen. Ebenso brauchbar ist der Abschnitt über Organisation und Stand der geographischen Forschung unter Einschuß aller wichtigen Nachbargebiete. Zahlenangaben sind dann — nie als Selbstzweck, aber zur lehrreichen Illustration — in reicher Fülle in den folgenden natur- und kulturgeographischen Abschnitten überall gebracht, wo sie nötig oder geeignet sind, richtige Vorstellungen vor allem von den Größenverhältnissen zu vermitteln; diesem Ziele dienen auch vergleichende Zahlenangaben und vergleichende Skizzen in einzelnen Kärtchen.

In der Behandlung der Naturgeographie findet die Darstellung der Gestaltung der Erdoberfläche eine gute Gliederung in neun Großräume mit ihren

Teilen und zeigt eine beabsichtigte Beschränkung auf die mehr beschreibende geographische Hauptaufgabe. Der durch die Ergebnisse der russischen Forschung sehr gut zu unterbauende Abschnitt über die Klimatelemente gewinnt durch die Methode der Darstellung neuen Wert, indem der Gesichtspunkt der landschaftskundlichen Auswirkungen leitend war und immer wieder auf die geographische und wirtschaftliche Bedeutung von Klimaerscheinungen hingewiesen wird. Besonders reich an gut eingebauten Zahlenangaben ist die Darstellung des Gewässernetzes, bei dem auch auf die morphologische Gestaltung der Talbetten eingegangen wird und — um eine Einzelheit hervorzuheben — dankenswerter Weise auch auf das abweichende Verhalten gewisser Flußläufe (größter Teil des Flußlaufes der Kama, Unterlauf des Uralflusses) von dem sonst allgemein bestätigten v. Baerschen Gesetz hingewiesen wird. Nur daß der Jenissej mit Angara und Selenga (S. 101) als längster Fluß der Erde bezeichnet wird, bedarf einer Richtigstellung. Mit Recht wird sodann der außerordentliche Seenreichtum, nicht nur im jungeszeitlichen Vereisungsgebiet und anderen nordischen Landschaften, sondern auch in bestimmten Gebieten der Steppe hingewiesen. Alle bedeutenderen Seenbecken — darunter auch das riesige des Stausees von Rybinsk (Schtscherbakow) — erfahren eine individuelle allseitige Würdigung und ebenso die Randmeere der Sowjetunion. Die Behandlung der Böden beschränkt sich nicht auf eine bloße Darstellung ihrer Verbreitung, Untergliederung und Eignung für die Nutzung durch den Menschen, sondern gibt auch schöne genetische Einblicke, endlich bietet die Darstellung der Landschaftsgürtel, unter denen im wesentlichen die großen Pflanzenregionen mit ihren Unterteilungen verstanden werden, eine geradezu synthetische Behandlung, die in vielem auch über das allgemeinere Bekannte hinausgeht. Recht anschaulich ist auch die Tierwelt geschildert.

Der Abschnitt über die Bevölkerung mit eindrucksvollen Ausführungen über den Bevölkerungszuwachs und die Umstellungen bei den einzelnen Völkern der Sowjetunion, aber auch mit gut abgewogenen Beurteilungen einzelner besonderer Probleme, leiten den kulturgeographischen Teil ein. Gut wird der Verwaltungsaufbau mit den verschiedenen Rangordnungen der Staaten und Gebiete der Union dargestellt. Wiederum zeigt dann die Behandlung der ländlichen und städtischen Siedlungen die großen Wandlungen der jüngsten Jahrzehnte und vermittelt ein Bild von der gewaltigen Verstädterung, zugleich auch einen Einblick in die Entwicklungstendenzen. Der umfangreichste Abschnitt ist indes der Wirtschaft gewidmet. Hier finden alle Zweige des Wirtschaftslebens ihre wiederum von einem sehr reichen und oft eindrucksvollen Zahlenmaterial unterbaute Darstellung und ist wiederum besonderes Gewicht auf Standortverlagerungen und Entwicklungsgänge gelegt. Durch die großen Perioden der Entwicklung vom agrarisch zaristischen Rußland über die Zeit des Kriegskommunismus, die Zeit der neuen ökonomischen Politik (NEP) bis zur Periode der Fünfjahrespläne, der Kollektivisierung und Mechanisierung werden die Änderungen verfolgt. In geographischer Hinsicht tritt auch in Leimbachs Buch der Grundzug der Verlagerung des wirtschaftlichen Gewichtes auf östliche Gebiete, Westsibirien und die zentralasiatischen Räume, vielfach entgegen. Im Rahmen der Landwirtschaft wird zugleich ein sehr guter Einblick in die Bildung der Kolchos- und Sowchoswirtschaften, die Motorisierung, die Maßnahmen der Ertragssteigerung und Pflanzenzüchtung, Erschließung der Trockengebiete mit den z. T. vollendeten, z. T. im Gange befindlichen oder erst geplanten Großbauten (Staudämme, Kanäle, künstliche Bewässerungsanlagen) und selbstverständlich

auch ein moderner Überblick über Produktion des Feldbaues und Entwicklung der Viehzucht geboten. Viele Angaben beleben die verhältnismäßig knappe Darstellung der Fischerei und die der Waldwirtschaft. Reichste statistische Unterbauung findet die Darstellung der Bodenschätze und der Industriezweige, wobei vor allem auch die neu erschlossenen Montanreviere ebenso wie die großen industriellen Zusammenballungen ihre Darstellung erfahren und viele weniger oder noch gar nicht bekannte Tatsachen gebracht werden. Eine gleich moderne Behandlung ist dem Verkehr (Eisenbahnen, Straßen, Binnenschiffahrt, Küsten- und Hochseeschiffahrt, Luftverkehr, Starkstrom- und Rohrleitungsverkehr, Nachrichtenverbindungen) gewidmet. Im Außenhandel endlich zeigen sich nicht nur die durch die mächtige Industrialisierung des Landes, sondern auch die durch die politische Entwicklung hervorgerufenen Umstellungen.

Die gut getroffene Auswahl des Schrifttums (200 Nummern) ist von einer im ganzen positiven Beurteilung der Brauchbarkeit russischer Meldungen eingeleitet, der man zustimmen muß. Ein Anhang bringt ein Verzeichnis der 28 Unions- und 20 Doppelministerien, und ein verwendbares Namen- und Sachregister beschließen das Buch. Eine sehr anschauliche Wenschow-Reliefkarte der Sowjetunion ist beigegeben. Sehr zweckmäßig und brauchbar sind die in großer Zahl gebrachten Textkärtchen (92), alle von dem Herausgeber selbst entworfen, z. T. auch ohne inhaltliche Vorlage. Endlich vermitteln die auf 65 Kunstdrucktafeln beigegebenen Lichtbilder einen wirklichen Einblick in die Natur- und Kulturlandschaft der Union.

Trotz dem Umfang von über 600 Seiten merkt man überall die Drängung des Textes. So bleibt nicht Raum für eine längere und eingehendere Diskussion besonderer wissenschaftlicher Probleme, aber sie sind doch häufig berührt und in knappen Worten beurteilt. Im ganzen stellt das Buch eine große Leistung von wissenschaftlichem Wert und praktischer Brauchbarkeit dar.

H. Spreitzer

Fochler-Hauke, G.: *Nach Asien. Vom Abenteuer zur Wissenschaft.* Kurt Vohwinkel, Heidelberg 1951. 211 S. mit 20 Textskizzen, 27 Abb. u. 9 Karten.

Ein außergewöhnliches Buch! In launiger Art beschreibt sein Anfang die abenteuerlichen Reisen des Jünglings, der, im Faltboot gegen Donauwellen und Schwarzmeerstürme ankämpfend, alles verliert bis auf seinen Mut und den fanatischen Willen, der ihn befähigt, sich mehr schlecht als recht durch Anatolien über Bagdad nach Indien durchzuschlagen. Nach sonderbaren Erlebnissen und interessanten Begegnungen — mit Bauern, Kulis und Räufern, mit Maharadjas, Heiligen und Gelehrten — bald zu Schiff, bald von diesem fliehend, durchstreift er, ein neuer Parsifal, das kriegsdurchschüttelte Südchina, besucht Peking und die Mandchurei und kehrt endlich mit der transsibirischen Eisenbahn in seine sudetendeutsche Heimat zurück, um wieder Buchhändler zu werden. Der Lebensrhythmus des Verf. schlägt aber über das bürgerliche Kleinstädtidyll hinaus. Fochler-Hauke vermag durch Begabtenprüfung und Studienhilfe das Rüstzeug zu erwerben, mit dem er auf neuer Reise in die Mandchurei wissenschaftliche Aufgaben in zahlreichen Forschungszügen zu lösen vermag. Aus dem abenteuernden Jüngling ist der reife Forscher geworden, der nach Erreichung seiner Ziele über Japan und Amerika an die Universität München zurückkehrt.

Das Buch ist außergewöhnlich, weil es nicht nur ein Reisebericht außerhalb der gewohnten Geleise ist, der sich durch Lebendigkeit und originelle Darstellung

vom üblichen Schema grundlegend abhebt, sondern weil es auch gleichsam einen Entwicklungsroman besonderen Typs repräsentiert, wie sich der Sturm und Drang zum stürmenden Drang des forschenden Geistes läutert, den immer ein Daimonion im sokratischen Sinne treibt. So wird das Buch wohl weite Verbreitung finden als Nr. 1 der neuen Sammlung des rührigen Verlages, der Reihe „Deutsche draußen“.

G. Stratil-Sauer

Sterr, F. J.: Zwischen Geisterhaus und Kathedrale. Unter Steinzeitmenschen der Südsee. Missionshaus St. Gabriel (Mödling) 1950.

Das Buch bringt zahlreiche geschickt zusammengestellte Berichte von Arbeit, Freud und Leid katholischer Neuguineamissionäre. Im ersten Teil werden wir in launiger Weise mit der Tier- und Pflanzenwelt der großen Tropeninsel vertraut gemacht. Viele Seiten und Abbildungen erzählen uns von den Eingeborenen, den Kanaken, ihrem Leben, ihrer Nahrung, ihren oft seltsamen Bräuchen und den Kunstfertigkeiten, von denen hier nur die Herstellung der Kanus, der Muschelringe und der Holzfiguren in den Geisterhäusern erwähnt sei. Im Innern der Insel leben immer noch Kopffäger. Alte und Kranke werden dort vielfach als „unbrauchbar“ beseitigt.

Die Arbeit der Missionäre ist hart und mühsam. Doch wurde vor dem Zweiten Weltkrieg sehr viel erreicht, wie in dem Buch anschaulich und durch Zahlen belegt, zu lesen ist. Durch den Krieg, der ja bekanntlich auch im damaligen Niederländisch-Indien und auf Neuguinea geführt wurde, gingen fast alle geschaffenen Werte, wie Bauten, Musterpflanzungen und sonstige Einrichtungen der Missionare zugrunde. Vieles wurde auch von den japanischen Invasoren mutwillig zerstört, wie überhaupt deren Verhalten nur barbarisch genannt werden kann. Mehr als 50% des Missionspersonals kam ums Leben, darunter zwei Bischöfe.

Der Geograph vermißt eine eingehendere Schilderung der schönen Landschaften Neuguineas. Doch ist dies ja nicht der Zweck des Buches, das spannend geschrieben und mit einer praktischen Übersichtskarte versehen ist.

A. Köttner

Gesellschaftsnachrichten

Vorstand der Geographischen Gesellschaft in Wien

Protector:

Bundesminister für Handel und Wiederaufbau, Nationalrat Josef C. Böck-Graissau

Präsident:

Hofrat Prof. Dr. G. Göttinger

Vizepräsidenten:

1. Vizepräsident: General a. D. R. Zu der Luth

2. Vizepräsident: Univ.-Prof. Dr. H. Bobek

Generalsekretär:

Univ.-Doz. Dr. G. Stratil-Sauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [94](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Literaturberichte 291-296](#)